u gründenden königl. Kunstgewerbe-Museum im alten Polytechnikum, Antonsplatz Nr. 1 dahier, wechselnde Ausstellungen alter kunstgewerblicher Arbeiten zu verbinden. Sind nun sowohl von der abgebrochenen Ausstellung alter kunstgewerblicher Arbeiten vom Mittelalter im Kurländer Palais hierselbst eine nicht unbedeutende Anzahl von Ausstellern, in Förderung und Hebung des Kunstgewerbes, wie auch der Industrie bereitwillig gewesen und haben ihre als Vorbilder daselbst aufgestellten Kunstschätze dem zu gründenden Museum leihweise überlassen, so hat sich doch bereits gezeigt, daß noch nicht alle Kunstschätze Sachsens an's Tageslicht gebracht worden sind. Früher unbekannte Schatzkammern fangen an und öffnen sich erst und zeigen, daß Sachsens Reichthum an Kunstschätzen noch lange nicht den Kunsthandwerkern und Gewerken zur Nachbildung vor Augen geführt worden sind, in dem Maße als man bisher glaubte. Wenn nun, wie dies wohl anzunehmen ist, nunmehr durch umsichtige Staatsbeamtenhände jene verborgenen Vorbilder an Kunstschätzen für dieses Museum noch herausgesucht und gehoben werden dürften, so wäre es sehr erwünscht, daß auch das Privatpublikum allerorts und in allen häuslichen Besitzständen dergleichen Sachen hervorhole, alle bisher unberührt gelassenen Räume besuche und schaue, ob sich Nichts finde, was der dereinstigen Schatzkammer Sachsens als Vorbilder für Kunsthandwerk und Industrie dienen könne. Möchte diese hier gegebene Anregung in allen Zeitungen Sachsens einen Widerhall finden zu Nutz und Frommen des der Hebung so sehr bedürftigen Kunstgewerbes.

— Ueber den Ball der Bogenschützengilde berichten wir wegen Raummangel erst morgen.

— Mit Morgen, Sonnabend den 6. November c., treffen die zu 3jähriger Militärdienstzeit ausgehobenen Rekruten für die Infanterie des 12. Armee Corps bei ihren betreffenden Abtheilungen ein. Mancher Vater sieht mit Beklommenheit, manche Mutter mit Bangen ihren lieben Sohn dem neuen Berufe entgegengehen, dem jetzt Alles, Arm und Reich, dienen muß. An den jungen Männern liegt es aber hauptsächlich jetzt, sich in ihrem neuen Stande zurechtzufinden und durch Gehorsam, Sauberkeit und Anstand ihren Vorgesetzten zu zeigen, daß Bildung im Volke herrscht und vor Brutalitäten dieselben von Oben aus geschützt sind.

— Gestern früh ¾9 Uhr ging ein Extrazug mit 320 Rekruten, welche von 2 Offizieren und 8 Unteroffizieren geführt wurden, nach Meißen ab. Die betreffenden Mannschaften gehören dem dort garnisonirenden sächsischen Artillerie-Regiment an.

— Donnerstag früh 10 Uhr fuhr von dem hiesigen Centralgüterbahnhofe ein Rangirzug nach dem Zell'schen Wege. Der Rangirvordermann Morgner stand auf dem Trittbrete und wollte das Zeichen durch Abwinken geben, beugt sich zuweit abwärts und rannte gegen einen Signalpfahl. Durch diesen Anprall ward M. heruntergeschleudert, fiel auf das Schienengeleis und wurde ihm vom Zuge der Kopf zerfahren. Der Unglückliche war sofort todt.

— Am Böhm. Bahnhof wurde gestern Mittag ein langbediensteter Vorreiter der Pferdebahn, ein gut beleumundeter junger Mann, von einem tückischen Pferde schwer und nicht ungefährlich verletzt. Einer der leidigen Beinstrampelfahrer (Velocepedist) hatte beim Vorüberfahren das Pferd scheu gemacht und es schlug den Wärter schwer auf die Lunge.

— Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten, den 3. cr. unter Vorsitz des Hrn. Vicevorsteher Jordan. Von mehreren Registranden-Eingängen seien nur folgende herausgehoben. Stadtv. Schriftführer Schubert hat ein Schreiben an den Vorsitzenden gerichtet, in welchem er Bezug nimmt auf die vom Stadtv. Ingenieur Pieper mehrmals in letzter Zeit gegen ihn in den öffentlichen Blättern ausgesprochene Beschuldigung des unehrenhaften Betragens bei der letzten Reichstagswahl und erklärt, sein Amt als Stadtverordneter, so lange nicht durch richterlichen Entscheid diese Beschuldigung nichtig geworden, niederlegen zu wollen und bis dahin um Urlaub bitte. Das Schreiben wird dem Rechtsausschuß zum Bericht überwiesen, inzwischen aber bis nach diesen Bericht und den darnach zu fassenden Beschluß des Collegs dem Advocat Schubert Urlaub ertheilt. Von der Erklärung des Stadtraths, daß der Hauptplan für 1876 zum Abschluß gebracht worden ist und demnächst vorgelegt werden soll, wird mit Befriedigung Kenntniß genommen. Die erste Nummer der Tagesordnung brachte die Wahl an der Stelle des 1. Bürgermeisters von Dresden; das Resultat, daß Bürgermeister Dr. Hertel in die Stelle berufen ward, wollten wir in gestriger Nummer mit. Von den 61 vorhandenen Stimmen erhielt der Genannte 33, die ferneren Stimmen vertheilten sich so: 20 Stimmen auf Stadtrath Dr. Alfred Stübel, 3 Stimmen auf Justizrath Scheele, 2 Stimmen auf Hofrath Ackermann und je eine Stimme auf Stadtrath Heubner, Dr. Bruno Stübel und Reichstagsabgeordneten Ludwig in Leipzig (letzterer Wahlzettel erregte einige Heiterkeit). — Die verhältnißmäßig hohe Stimmzahl, welche Stadtrath Dr. Stübel erreichte, ist ein erfreulicher Beweis dafür, daß unsere Ansicht über die möglichst beste Lösung der Wahl, wie über die vorzügliche Qualification des letztgenannten Herrn zu der in Frage gelangen gewesenen Stellung auch in diesem Kreise lebhaft vorhanden gewesen ist. Ehe in die Wahl eingetreten ward, las Stadtv. Justizrath Dr. Schaffrath aus einem ihm bereits unterm 20. October d. J. zugegangenen Schreiben des Hrn. Stadtrath Heubner folgende Stelle vor: „Meine Bitte, die der reellste und wahrste Ausdruck meines Innern ist, geht dahin, daß Sie von meiner gegebenen Erklärung bezüglich der Bürgermeisterwahl an maßgebender Stelle Act nehmen und versichern wollen, daß ich eine Bevorzugung vor den mir vorangehenden Collegen, aus denselben hinzielenden Motiven ablehne, aus denen eine Zurücksetzung schmerzlich berühren würde;" die etwas dunkel klingende Erklärung hat mit dem Erfolg der Wahl zugleich ihre Erledigung gefunden. Nun — die Wahrheit hat den Sieg davon getragen und einen würdigen Mann befördert, welchem allerdings die 1. Bürgermeisterstelle, wenn lediglich die Anciennetät den Ausschlag geben hätte, näher war. Daß man die Wahl zur 2. Bürgermeisterstelle nicht gleich vornahm, scheint sonderbar; sie findet nun erst nächste Mittwoch statt. Ein fast fortwährendes Geräusch im Saale machte das Hören recht schwer und Manches ging auf den Tribünen ganz verloren. Unter diesen Umständen war es uns nicht möglich, den Bericht des Verwaltungsausschusses über die Errichtung eines Feuerwehrdepots, welches der Stadtrath bekanntlich auf dem Grundstück Ecke der Annenstraße und am See, wo dermalen der städtische Marstall befindlich, zu errichten gedenkt, während das Collegium dieses ganze Grundstück lieber verkaufen will, verstehen zu können. Mit der Wasserzuführung in das ehemalige Gebauer'sche Grundstück an der Radebergerstraße erklärt sich das Collegium einverstanden und stimmt hinsichtlich der Ausführung des Reichsgesetzes, die Beurkundung des Personenstandes und der Eheschließung betr. dem Stadtrath — entgegen den diesseits früher ausgesprochenen Ansichten — darin bei, daß die Stadt in drei Standesamtsbezirke und zwar die linkselbische Stadtseite in zwei Aemter getheilt werde. Ueber das Straßenkehren haben die Grundstücksbesitzer sehr viel geklagt, heute aber wird noch viel mehr darüber gesprochen. Nach stundenlanger Debatte über Kehren und Kehricht beschließt das Collegium, dem Antrage des Stadtraths gemäß, zu einer versuchsweisen Uebernahme der Straßenreinigung Seiten der Stadt und zwar auf der Schloß-, Wilsdruffer- und Seestraße, sowie einigen vorstädtischen Straßen und zugleich auf die Dauer eines Jahres und unter Vorbehalt des Fortbestehens der Adjacentenverpflichtungen, ein Verrechnungsgeld von 3000 Mark zu bewilligen und empfiehlt dem Stadtrath gleichzeitig die Durchführung einer Trennung der Reinigung der Straßen vom Kehricht und der Abfuhr desselben zu versuchen, und nach einem Antrage des St.-V. Burkhardt eine öffentliche Ausschreibung zur nachweisen Uebernahme des städtischen Straßenkehrens zu erlassen und überhaupt alles Mögliche für die fortwährende gesundheitsgemäße Reinhaltung der Straßen zu thun, auch die jetzt bestehende Ungleichheit der Belastung der Hausbesitzer in Bezug auf die Straßenreinigung durch eine gleichmäßige Regelung zu beseitigen. Die Anstellung eines Heizers an der II. Bürgerschule und die Gewährung von Stellvertretungskosten für den erkrankten Registrator der Kirchen- und Schulexpedition finden Genehmigung. Auf Antrag des St.-V. Geyer u. Gen. wird der Stadtrath ersucht, die straßenmäßige Herstellung des durch Abbruch des alten Einnehmerhäuschens am vormaligen Lößnitzer Schlage gewonnenen Platzes nunmehr zur Ausführung zu bringen und die seit Anfang dieses Jahres begonnene Correction der Lößnitzerstraße von der Schäferei an bis zur Bauhofstraße nunmehr so zu beschleunigen, daß sie vor Winteranfang beendet wird. Das thut aber auch ehrlich Noth! — Zur Errichtung einer neuen Küchenanlage im Stadtkrankenhause werden 69,314 Mark bewilligt, ebenso wird die Verausgabung von 383 Mark antheiliger Schleußenbaukosten für das Commungrundstück Nr. 7 am Friedrichstädter Markt genehmigt und der Gewährung einer Unterstützung an die in Ruhestand tretende Lehrerin Funk an der I. Bürgerschule zugestimmt, wie endlich auch verschiedene Nachbewilligungen zu den diesjährigen Gasbeleuchtungserweiterungen gewährt. Davon, daß der Stadtrath die mehrbeantragte Korpflastirung der Landhausstraße, wie wir bereits vor 14 Tagen mittheilten, für jetzt als nicht ausführbar bezeichnet, nimmt das Collegium Kenntniß. Schluß der Sitzung nach ½11 Uhr.

— Der Fest- und Umzug der Studirenden des kgl. Polytechnikums aus dem alten in das neue, am Bismarckplatz gelegene Gebäude begann gestern kurz nach 9 Uhr. Im Vorhofe des alten Gebäudes hatte sich die Schaar der Polytechniker und die verschiedenen Deputationen, z. B. aus den Forst- und Bergschulen von Tharandt und Freiberg aufgestellt, am Fuße der Treppe stand der Polytechniker-Gesangverein „Erato" und auf der Treppe die Vorsteherschaft der Studirenden und Führer in vollem Wichs, mit Schärpe und Degen. Aus der Menge heraus ragten verschiedene Fahnen. Zunächst hielt ein Studirender eine auf das Verlassen des alten Hauses bezügliche Rede und darauf sang der „Erato" ein Abschiedslied. Außerhalb des umgitterten Hofraumes hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, welche, als sich der Zug in Bewegung setzte, die Marienstraße hinauf und so fort Chaine bildete. Der Zug setzte sich so in Bewegung, daß er nochmals den Hof passirte. Ein Vorreiter mit Schärpe und im Wichs eröffnete den Zug, dann kam ein Musikchor, diesem folgten 6 Reiter mit blauweißen Schärpen, hinter diesen schritten 2 Fahnenträger, begleitet von Studirenden und nach diesen kam eine Abtheilung Polytechniker mit blauen Mützen. In 3 Equipagen folgten darauf Vorstände der verschiedenen Verbindungen und diesen schlossen sich 3 Reiter mit rothen Cerevis, Schärpen und schwarz-roth-goldnen Schärpen an, worauf eine Abtheilung Studirender mit rothen Mützen folgte, hinter denen 2 Reiter und eine fernere Abtheilung Studirender mit dunklen Mützen kamen. Hinter dem nun folgenden 2. Musikchor fuhren in einem vierspännigen Wagen abermals entweder Delegirte oder Vorstände in blauen Mützen und diesen folgten 6 Reiter mit schwarzen Barret's, schwarzen Sammetröcken und weißen Schärpen und darauf ein großer Zug Studirender in weißen Schärpen, wonach ein Fahnenträger schritt. Dem dritten Musikchor folgten zunächst in feiner Bergmannstracht drei Delegirte der Berg-Akademie, in ihrer Mitte eine prachtvolle Fahne tragend und darauf wieder eine Abtheilung Polytechniker in blau-weißen Mützen. Hierauf folgte eine Reihe von 16 Wagen mit Chargirten, Bergofficianten u. s. w. und inmitten dieser Wagenreihe wieder ein Musikchor. So bewegte sich der imposante, etwa von 5—600 Menschen gebildete Zug durch die Marienstraße, über den Postplatz, durch die Wilsdrufferstraße, über den Altmarkt, durch die See- und Pragerstraße zum neuen kgl. Polytechnikum, überall natürlich von großen Menschenmassen umgeben.

— Die landwirthschaftlichen Vereine in der Wilsdruffer Gegend und zwar die 6 Vereine: Kesselsdorf, Röhrsdorf, Mobern, Oberschaar, Tanneberg und Eula haben die Abhaltung von „agriculturchemischen Vorträgen" in Kesselsdorf, Sora, Dittmannsdorf und Deutschenbora dadurch ermöglicht, daß sie unter ihren Mitgliedern ein Abonnement eröffneten, durch welches die Anstellung eines Chemikers für die Wintermonate gesichert wurde. Herr Dr. Krey wird gegen festes Honorar vom November bis März in genannten 4 Orten je 20 Vorträge über Agriculturchemie halten und durch Experimente erläutern. Jeder Theilnehmer zahlt 30 Mark in eine gemeinschaftliche Kasse, aus der alle Unkosten bestritten werden, und können auch Nichtmitglieder jener Vereine theilnehmen. Die Volksschullehrer der Gegend sind auf einstimmigen Beschluß zur beitragsfreien Theilnahme eingeladen worden und zwar mit Rücksicht auf die zu erhoffende weitere Entwickelung der ländl. Fortbildungsschulen. Dies selbstständige Vorgehen der Landwirthe unter nicht unerheblichen Geldopfern dürfte zugleich den ungerechten Vorwurf entkräften, den man gar oft dem Landmann macht, indem man ihm Gleichgültigkeit gegen die Fortschritte seines Gewerbes und seine eigene fachliche Fortbildung vorwirft, oder ihm doch die Opferwilligkeit dafür abspricht. Möchten andere landw. Vereine dem gegebenen Beispiele folgen! D.

— Der Schmieder'sche Victoria-Salon bietet jetzt eine reiche Abwechslung. Kunststücke aller Art, Couplets und feinerer Gesang wechseln mit Ballet in bunter Reihe ab und man möchte nur einhalten, daß es fast zu viel ist, was geboten wird. Das Ende der Vorstellungen erreicht gewöhnlich 11 Uhr. Wir wollen hier nicht die einzelnen Leistungen in Betracht ziehen, es ist eben die Reichhaltigkeit des Gebotenen, was höchst befriedigend wirkt. Neu hinzugekommen zu den schon erwähnten Künstlern sind in den letzten Tagen eine Gymnastikerfamilie, Davene, die, wenn auch nichts Neues, doch öfter Gesehenes sehr schön producirt und die von vorigem Winter her bekannten lebenden Bilder der Frau Director Rappo, welche ebenfalls in ihrer Art sehr gut sind. — Die oft gehörte Meinung, daß diese und jene Production, das und jenes Couplet nicht geeignet sei, von difficilen Augen und Ohren wahrgenommen zu werden, ist nach dem, was wir neuerlich, sowohl im Schmieder'schen wie im Thieme'schen Salon hörten, jedenfalls ungerechtfertigt. Wenn nicht in der Pantomime Barbier Müller gegen den Schluß hin allzu unzweideutige niedrige Liebkosungen durch die im Uebrigen sehr ergötzlichen Darsteller gebracht worden wären, so wüßten wir nicht das Mindeste nach der Seite des Anstands hin an der Vorstellung auszusetzen. Uebrigens wacht ja auch, so viel wir wissen, die Polizei über etwaige Ausschreitungen und würde ihr mächtiges Veto nicht zurückhalten, wenn hierzu überhaupt Gelegenheit gegeben werde.

— Die bis jetzt in unserem zoologischen Garten in Pflege gewesenen beiden Paradiesvögel sind nunmehr durch den Director Dr. Bodinus, welcher in diesen Tagen in Dresden weilte, für den zoologischen Garten in Berlin angekauft worden und bereits nach dahin abgegangen. Von Mafoke ist in der vorletzten Nummer von „Ueber Land und Meer" ein treffliches Bild von Leutemann erschienen; auch die „Illustrirte Zeitung" brachte kürzlich ein solches.

Die zwischen einer bedeutenden Anzahl hiesiger Gewerbtreibenden, den Herren Julius Böhmer u. Gen., und dem Zahnarzt Dr. Block, früherem Annoncensammler für die „Allgemeine", mit der berühmten Weber'schen nicht zu verwechselnden „Illustrirten Leipziger Zeitung", obschwebenden Differenzen sind dem Publikum zur Genüge bekannt geworden. Demselben wird es daher von Interesse sein, in der heutigen Nummer unseres Blattes eine gegen den pp. Block gerichtete Erklärung der obgedachten Herren zu finden, welche geeignet sein dürfte, in diese etwas düstere Angelegenheit einen neuen Schein zu werfen.

— Potschappel. Gestern wurde den Schulen in Potschappel und Birgk die große Freude, daß Herr Cultusminister Dr. v. Gerber die beiden neuen Schulhäuser eingehend besichtigte und auch die in denselben wohnenden Lehrer in ihren Wohnungen mit einem Besuche beehrte. Daß der Herr Cultusminister Dr. v. Gerber das Volksschulwesen mit großer Liebe pflegt, ist bekannt, daß aber ein Cultusminister sich persönlich von dem Zustande der Landschulen überzeugt, ist noch nicht dagewesen, und wird das dadurch aufs Neue bekundete lebendige Interesse des Herrn Ministers an der Entwickelung unseres Volksschulwesens gewiß im ganzen Lande dankbare Anerkennung finden.

— In Dippoldiswalde ist am 2. November der in den 80er Jahren stehende, daselbst schon seit langer Zeit beschäftigt gewesene Ziegeldecker Franz Baudler aus Bischofsburg in Böhmen beim Eindecken des Prezsch'schen Hauses in Tempel vom Dache gestürzt und in Folge der dadurch erlittenen Zerschmetterung des Stirnbeins sofort gestorben.

— Oberlößnitz-Radebeul, den 3. November. Am 1. November d. J. fand in Bernsdorf bei Moritzburg unter entsprechenden Feierlichkeiten die Einweihung der vor mehreren Jahren abgebrannten und jetzt wieder aufgebauten Kirche statt.

— In dem Löser'schen Gute in Nimschütz ist am 1. November in der Wohnstube des Wirthschaftsvolgts Feuer ausgebrochen; dasselbe hat jedoch nur die Dielen und einige Balken ergriffen gehabt, so daß ein größerer Schaden nicht entstanden ist.

— In der Nacht vom 1. zum 2. November sind die Scheune und Schuppen des Mühlenbesitzers Ernst Hahmann in Olbersdorf abgebrannt.

— Am 31. October ist der 75jährige Einwohner Mann aus Zschochau beim Nachhausegehen vom Rittergute Döschütz, wo er die Schafe gehütet hatte, vom Wege abgekommen, in den ziemlich seichten Mühlgraben gerathen und ertrunken.

— Oeffentliche Gerichtssitzung am 1. November. Johanne Sophie verehel. Fiedler, eine getrennt von ihrem Ehemanne, dem Sattler Carl August Fiedler in Röthnitz, lebende Frau, stellte gegen den Letzteren Strafantrag, weil dieser in den „Dresdner Nachrichten" eine Erklärung veröffentlichte, des Inhalts, daß er fernerhin von seiner Frau auf seinen Namen gemachte Schulden nicht mehr bezahle. Der auf Klagfreisprechung Fiedler's lautende Bescheid ward trotz des von der Klägerin hiergegen erhobenen Einspruches aufrecht erhalten. — Christiane Eleonore verehel. Mirus geb. Lorenz in Altstriesen hatte den Polizei-Inspector Gruhl durch eine Bemerkung, welche geeignet war, den Privatkläger in der öffentlichen Meinung herabzusetzen, beleidigt. Es blieb beim Alten (15 M. Strafe). — Der Hutmacher und Wildprethändler Friedrich Eduard Unger von hier annoncirte im Monat August den Verkauf von frischem ausländischen Rehwild. Da bekanntlich während dieses Monats die Schon- und Hegezeit der genannten Sorte Wildes fällt, so nahm die Wohlfahrtsbehörde Anlaß, gegen den Verkäufer auf Grund einer bestehenden Verordnung einzuschreiten. Unger ward in Folge dessen zu 30 M. Strafe und Erstattung der Kosten verurtheilt und erhob hiergegen Einspruch. Der Verurtheilte fühlt sich vollkommen in seinem Rechte und beruft sich auf andere Verkäufer, denen seines Wissens auch kein Hinderniß in den Weg gelegt worden sei. Die Staatsanwaltschaft beantragte auf Grund der betreffenden Gesetzesstellen Bestätigung des ersten Bescheids. Herr Advocat Richard Schanz, der Vertreter Unger's, fand, nachdem er in gediegener Weise auf die der Anklage zu Grunde liegenden Verordnungen speciell eingegangen war, eine völlige Freisprechung für geboten. Das Gericht erkannte jedoch im Sinne der Staatsanwaltschaft. — Am 7. August d. J. Abends ¾10 Uhr hielt vor einem Laden der Seminarstraße die Droschke Nr. 131, während der Kutscher, Carl August Herzog, innerhalb des Ladens sich aufhielt. Als schließlich ein hinzukommender Herr die Droschke zu einer Fahrt verlangte, wurde er in grober Weise mit der Bemerkung, das Geschirr sei schon bestellt ꝛc., von H. abgewiesen. Bei dem Abfahren der Droschke verfolgte der abgewiesene Auftraggeber dieselbe, ließ sich auch, trotzdem verschiedene beleidigende Redensarten, wie „Schafskopf" und „dummes Luder" vom Bocke herabgesandt wurden, nicht irre machen und trabte bis an den Kaiser-Wilhelmplatz stets nebenher. Dort hielt das Geschirr, und Herzog hatte nichts Eiligeres zu thun, als den nachgekommenen Herrn sowohl wörtlich wie thätlich zu beleidigen, indem er ihn namentlich beim Kragen nahm. Der grobe Kutscher erhielt für die zugefügten Beleidigungen 5 Tage Haft zuerkannt, der erhobene Einspruch blieb selbstverständlich erfolglos. — Der Gärtner Ernst August Bernhard Kirsch fuhr trotz erfolgter Aufforderung eines Gensdarmen mit seinem Hundewagen vom Postplatze aus nicht in der vorgeschriebenen Weise, rechts, sondern meist auf der linken Seite oder Mitte der Annenstr. und erhielt wegen dieser Zuwiderhandlung 3 M. Strafe. K. bestreitet entschieden das ihm zur Last gelegte Vergehen, und es blieb auch trotz des Einspruches bei dem erkannten Strafmaße. — Johanne Elisabeth verehel. Liebe, geborne Riesenweber, machte sich in bekannter Weise der Haidweitzdämchen unaufhörlich vor der Thüre eines Hauses in der Fischergasse zu schaffen, wurde vom Gensdarmen Kretschmer angezeigt und darauf hin zu einem 6mal 24stündigen Aufenthalt in dem ehemaligen Palais der Gräfin Cosel hinter der Frauenkirche verurtheilt. Der Einspruch blieb ohne Erfolg.

— Angekündigte Gerichts-Verhandlungen. Heute Vormittag 9 Uhr Hauptverhandlung wider den Kunstgärtner Friedrich Theodor Julius Bauer von hier wegen Diebstahls und Urkundenfälschung.

Witterungs-Beobachtung am 4. Novbr., Abd. 5 U. Barometerstand nach Otto & Bösolt hier: 28 Paris. Zoll 2½ L. (seit gestern 1½ L. gefallen). — Thermometer nach Reaumur: 1 Grad über Null. — Die Schloßthurmfahne zeigte Ostwind. Himmel: hell.

— **Elbhöhe in Dresden**, 4. Novbr., Mitt.: 100 Cent. unter 0.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Für den Empfang des neugewählten Reichstagspräsidiums durch Se. Majestät den Kaiser hat bisher noch kein Tag festgesetzt werden können.

Gestern Abend ist der parlamentarische Klub des Reichstages in den unteren Sälen des Kaiserhofes eröffnet worden. Abgeordnete aller Fraktionen hatten sich zahlreich eingefunden, das Lokal erwies sich als zu dem gedachten Zweck sehr geeignet. Der zum ersten Male gemachte Versuch, ein allen Mitgliedern des Reichstages zugängliches geselliges Lokal zu etabliren, kann sonach als gelungen betrachtet werden und wird gewiß Sorge getragen werden, einen solchen Vereinigungspunkt festzuhalten, auch wenn die provisorisch zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten des Kaiserhofes nicht mehr benützt werden können.

Wie die „Nat.-Ztg." mittheilt, ist die Strafrechtsnovelle im Justiz-Ausschuß des Bundesraths jetzt festgestellt und es heißt, daß das Plenum schon in der nächsten Woche sich mit dieser Angelegenheit beschäftigen soll. Schon daraus, daß die umfangreiche und principiell wichtige Vorlage den Ausschuß nur so verhältnißmäßig kurze Zeit beschäftigte, darf man den Schluß ziehen, daß dieselbe schwerlich in irgend welchem wesentlichen Punkte eine Umgestaltung erfahren hat. In der Plenarberathung wird der Bundesrath aber noch weniger Anlaß nehmen, sie wesentlich abzuändern, so daß der Reichstag den Entwurf voraussichtlich in unverfälschter Gestalt erhält. Mit Ausnahme einiger Vertreter süddeutscher Regierungen und der Hansestädte herrscht in Bundesrathskreisen die Ansicht vor, daß die Strafgesetznovelle zur Niederwerfung ultramontaner und socialistischer Umtriebe durchaus nothwendig sei. Die Zurückweisung resp. vollständige Umarbeitung der Strafgesetznovelle wird daher ausschließlich dem Reichstage obliegen, und wir hoffen mit dem erwähnten Correspondenten, daß er dieser Aufgabe mit rücksichtsloser Entschiedenheit entspricht, derart, daß die maßgebenden Kreise ein für allemal die Lust verlieren, ihm derartige Zumuthungen von Gesetzmacherei nochmals zu unterbreiten. Die nationalliberale Partei aber, auf deren Haltung es ja hierbei wesentlich ankommt, würde sich von dem Augenblick an als vollkommen bankerott erklären müssen, wenn sie ihren bisher und in Worten allerdings energisch genug festgehaltenen Standpunkt gegenüber der Vorlage aufgäbe.

Die Gesammtzahl der Briefsendungen im Gebiete des deutschen Reichspostgebietes betrug im Jahre 1874 962,394,602 Stück gegen 1873 + 84,182,955, darunter Briefe 483,086,776, Postanweisungen 21,656,426 und Zeitungsnummern 259,222,176 Stück. Die Summe der Briefsendungen aus anderen Ländern belief sich auf 36,317,779 Stück. Die Zahl der nicht bestellbaren gewöhnlichen Briefe belief sich auf 936,941 Stück, davon wurden den Absendern zurückgestellt 748,274 Stück. Der Gesammt-Geldverkehr durch Postanweisungen betrug 227,526,724 Thaler, und zwar bis zur Höhe von 25 Thaler 83,5 Procent und über 25 bis 50 Thaler 16,5 Procent. Der Gesammt-Geldverkehr innerhalb des Postgebietes wurde vermittelt durch 41,095,422 Postsendungen mit 4,274,555,843 Thlr., Freimarken, gestempelte Couverts ꝛc. wurden verkauft 572,379,242 Stück mit 20,741,355 Thlr. 19½ Sgr. Die Gesammteinnahme der Postverwaltung betrug 32,603,908, die Ausgaben 29,895,809 Thlr., daher der Ueberschuß 2,708,099 Thlr., dazu tritt das Extraordinarium mit 379,426 Thlr., wodurch der Ueberschuß zu stehen kommt auf 2,328,673 Thlr., gegen 1873 — 405,796 Thlr. — Das deutsche Reich zählt 1641 Telegraphen-Stationen. Die Summe der im internen und nicht internen Verkehr aufgegebenen Depeschen beläuft sich auf 8,815,261 Stück, gegen 1873 — 262,174.

SLUB
Wir führen Wissen.